



BONN INTERNATIONAL CENTER FOR CONVERSION

B · I · C · C

Informationsdienst Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte

Länderportrait Saudi-Arabien



Quelle: CIA World Factbook

Letzte Aktualisierung: Oktober 2009
Zusammengestellt von: Marc von Boemcken

INHALTSVERZEICHNIS

1	ZUSAMMENFASSUNG.....	3
2	GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	5
2.1	Deutsche Rüstungsexporte in das Königreich Saudi-Arabien	5
2.2	Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	7
2.3	Militärausgaben Saudi-Arabien	8
2.4	Lokale Rüstungsindustrie	9
2.5	Streitkräftestruktur	9
2.6	Bewaffnung der Streitkräfte.....	10
2.7	Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft	13
3	INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES EU-VERHALTENSKODEX.....	15
3.1	Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Saudi Arabien.....	15
3.2	Achtung der Menschenrechte im Empfängerland.....	15
3.3	Innere Lage im Empfängerland.....	18
3.4	Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	19
3.5	Bedrohung von Alliierten.....	20
3.6	Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	21
3.7	Unerlaubte Wiederausfuhr	22
3.8	Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes.....	22

1 ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Saudi-Arabien

Deutschland ist traditionell eines der Zulieferländer im Rüstungsbereich für Saudi-Arabien, wenn auch mit deutlich geringerem Gewicht als andere Staaten. Hauptlieferant der Rüstungsgüter waren früher stets die USA, gefolgt von Großbritannien. In den Jahren 2003-2007 ist Frankreich zum wichtigsten Exporteur der Rüstungsgüter aufgestiegen. Saudi-Arabien selbst verfügt über eine relativ kleine Rüstungsindustrie, welche – wie die meisten Industriezweige - stark abhängig von ausländischen Spezialisten ist. Die Kleinwaffenfabrik in Al Kharj produziert in Lizenz Gewehre, Maschinengewehre und Munition US-amerikanischer (M1 und M16, Munition für M60 Maschinengewehre) und deutscher Bauart (Heckler & Koch G3). Al Kharj produziert auch Handgranaten spanischer Bauart in Lizenz. Durch „Offset“-Geschäfte mit einem von Boeing geführten Konsortium entstanden außerdem Flugzeugreparatur- und –Wartungskapazitäten in Riyadh.

Die Streitkräfte Saudi Arabiens gehören – formal gesehen- zu den stärksten der Region und sind qualitativ mit moderneren Waffensystemen und quantitativ in Stückzahl und Mannstärke vielen Nachbarstaaten überlegen. Die Streitkräfte sind jedoch traditionell abhängig von ausländischen Söldnern (meist aus Südasien) einerseits und ausländischen Ausbildern (meist Briten, Franzosen und US-Amerikanern) andererseits. Das Heer ist zahlenmäßig gut ausgerüstet für einen „klassischen“ Landkrieg in der Wüste, wobei der Jemen und Irak als potentielle Gegner gelten. Das Heer leidet aber an Personalmangel und ist nur bedingt einsatzbereit, was sich auch in der großen Anzahl an gelagerten Waffensystemen widerspiegelt. Die saudiarabische Marine fing 1974 mit einem extensiven Modernisierungsprogramm (Saudi Naval Expansion Program – SNEP) an, welches die aus wenigen Patrouillenbooten bestehende Flotte in eine schlagkräftige Seemacht umwandeln sollte, um die strategischen Seerouten im Persischen Golf und dem Roten Meer abzusichern. Die Luftwaffe ist ebenfalls recht gut ausgestattet. Der Hauptschwerpunkt liegt bei der Luftverteidigung, wobei die Luftwaffe durchaus auch über offensive Kapazitäten verfügt.

Das saudische Militär ist eng mit dem Herrscherhaus der al-Saud verbunden. Ein erheblicher Teil der zivilen und militärischen Führungsriege ist mit dem Herrschenden Klan verwandt. Die saudischen Sicherheitskräfte sind ein integraler Teil des feudal-repressiven Staatsapparats. Während die Streitkräfte sich größtenteils aus Fragen der inneren Sicherheit heraushalten (außer bei extremen Notlagen), ist die Nationalgarde primär für den Zweck der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung geschaffen. Die parallel zum regulären Militär existierenden paramilitärischen Einheiten sind jedoch auch als loyale Schutztruppe des Herrscherhauses und als Gegenmacht gegen einen möglichen Militärputsch konzipiert. Die saudischen Polizeikräfte und die religiöse Polizei („mutawa“), welche auch über mehrere Tausend Freiwillige verfügt, sind für die stringente Einhaltung der saudischen Version des islamischen Rechtes zuständig, welche gegen eine erhebliche Anzahl von internationalen Rechtsnormen verstößt.

Kriterien des EU-Verhaltenskodex

Saudi-Arabien ist zahlreichen Abrüstungsverträgen beigetreten. Problematisch ist insbesondere der Nichtbeitritt zur Anti-Personenminen-Konvention. Auch einigen zentralen internationalen Verträgen im Bereich der Menschenrechte ist Saudi-Arabien nicht beigetreten. Die Menschenrechtslage in Saudi-Arabien ist schlecht. Grundlegende Menschen- und Bürgerrechte werden missachtet. Frauen werden als Bürger zweiter Klasse behandelt. Folter ist weit verbreitet, die Todesstrafe wird oft verhängt und ausgeführt.

Das feudale Regime Saudi-Arabiens, welches bisher mittels großzügiger Ausgaben einerseits und Repression andererseits eine hohe Stabilität im Lande garantierte, steht vor einer ernsten Krise. Der 11. September 2001 ist in mehrfacher Hinsicht eng mit Saudi-Arabien verbunden: Der mutmaßliche Drahtzieher, Osama bin Laden, ist ein saudi-arabischer Geschäftsmann der zum „Gotteskrieger“ geworden ist, 15 der 19 mutmaßlichen Flugzeugentführer waren saudische Staatsbürger, es gibt Mutmaßungen, dass sie mit saudischen Geldern finanziert worden sind und eine der zentralen Forderungen al-Quaidas ist der Abzug der US-amerikanischen Einheiten aus Saudi-Arabien. Seither üben die USA einen starken Druck auf Saudi-Arabien aus, den Terrorismus zu unterbinden. Die starke Präsenz ausländischer Truppen im Lande führt jedoch zu schwerwiegenden politischen Problemen für die saudische Regierung in dreierlei Hinsicht. Erstens zeigt es die inhärente Schwäche des eigenen Militärapparates: Trotz aller Ölmilliarden, die in Waffenkäufe gesteckt worden sind, konnten die saudischen Kräfte gewaltsame Ausschreitungen in der Vergangenheit aus eigener Kraft kaum bezwingen. Zweitens wird die Stationierung „ungläubiger“ Truppen im Land der zwei heiligsten Stätten des Islam von militanten radikal-islamistischen Gruppen, z.B. al-Qaeda, als ein Affront und als einer der Hauptgründe für ihren extremen Anti-Amerikanismus zitiert. Drittens bringt die Benutzung saudischer Stützpunkte zur Unterstützung der US Besatzungstruppen im Irak die saudische Regierung in eine schwierige Zwangslage zwischen der zunehmend ungeduldigen Schutzmacht USA und der eigenen Bevölkerung (und der breiteren arabischen Öffentlichkeit). Die Entwicklungen im Nahostkonflikt und im Irak sind für Saudi-Arabien deshalb von großer Bedeutung. Die Palästinenserfrage ist eng mit der Glaubwürdigkeit und Legitimation im eigenen Land verknüpft, der zunehmende Einfluss der schiitischen Mehrheit im Irak und deren Kontakte zu Iran werden mit Sorge beobachtet. Mit Iran existiert ein traditionell gespanntes Verhältnis, da eine Rivalität um die regionale Hegemonie in der Golfregion besteht.

Saudi-Arabien hat den Anspruch auf die religiöse Führung der Umma, nicht zuletzt wegen den zwei heiligsten Stätten des Islams - Mekka und Medina - die sich auf saudi-arabischem Staatsgebiet befinden.

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Die größte Gefahr bei der unerlaubten Wiederausfuhr liegt im Bereich der Kleinwaffen, welche im Land in Lizenz produziert werden, auch wenn es in der Vergangenheit keinerlei Informationen über Verstöße gab.

Obwohl Saudi-Arabien Militärausgaben in beträchtlichem Umfang hat, ist die Gefahr, dass diese dem Land in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung schaden bislang nicht gegeben. Die Gewinne aus den Erdölvorkommen können bislang alle Ausgaben mehr als ausreichend abdecken. Zwar sind die Militärausgaben nach wie vor hoch und in den letzten Jahren auch signifikant gestiegen, dennoch sind sie inzwischen deutlich geringer wie während der Rekordjahre des Golfkrieges.

2 GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

2.1 Deutsche Rüstungsexporte in das Königreich Saudi-Arabien

Tabelle 1: Deutsche Rüstungsexporte in das Königreich Saudi Arabien nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2007

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert Rüstungsexporte, Millionen Euro
1999	Mobile Stromerzeuger: 71,2%; Unfertige Erzeugnisse: 12,1%;	26,1
2000	Teile für Feuerleiteinrichtungen, Waffenzielgeräte und -teile: 47,1%; Teile für Kampfflugzeuge: 26,2%; Teile für Flugkörper, Zündschnur-Anzünder: 7,5%;	37,2
2001	Schießanlagen, -Simulatoren und unterkalibrige Übungsmunition: 41,6%; Rohteile und Halbzeuge für Handfeuerwaffen etc.: 9,7%; Revolver, Pistolen, Sportpistolen und -Revolver, Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen), Maschinenpistolen: 9,5%; Teile für Patrouillenboote: 8,3%; Herstellungsausrüstung und Reizstoffpatronen: 7,2%;	38,3
2002	Teile für Kampfflugzeuge: 27,2%; Rohteile für militärische Güter: 13,5%; Wartungsunterlagen für gepanzerte Fahrzeuge, Herstellungsausrüstung für kleinkalibrige Munition, Herstellungsausrüstung für Teile von Maschinenpistolen und automatischen Gewehren: 11,6%; Munition für Haubitzen, Jagd- und Sportwaffen, Teile für Leucht- und Nebelmunition: 9,3%; ABC Schutzkleidung und C-Spürgeräte: 9%; Sportpistolen und -Revolver, Teile für Gewehre und Karabiner (einschließlich Kriegswaffen) und Maschinenpistolen: 8,3%; Schießanlagen: 5,8%;	26,52
2003	Teile für Funkaufklärungsanlagen und elektronische Kampfführung: 31,5%; Fallschirme, Teile für Kampfflugzeuge, mobiler Wartungsprüfstand: 23,1%; Herstellungsausrüstung für Handfeuerwaffen, Maschinenkanonen für Flugzeuge und Munition, Testeinrichtungen für Flugzeugtriebwerke: 20,0%; Teile für Patrouillenboote: 7,1%; Schmiederohteile: 6,2%;	43,7
2004	Funkaufklärungsanlage, Wanderfeldröhren und Teile für Kommunikations-, Orientierungs- und Funkaufklärungsanlagen: 35,0%; Munition für Maschinenpistolen, Granatpistolen, Jagd- und Sportwaffen und Munitionsteile für Maschinengewehre, Kanonen und Mörser: 9,1%; Näpfe für Geschossmäntel und Rohteile für Handfeuerwaffen: 8,5%; ABC-Schutzsauerüstung, Dekontaminations-, Strahlenspür- und Detektionsausrüstung und Teile für Dekontaminationsausrüstung: 7,7%; Teile für Patrouillenboote: 7,6%; Gewehre, Maschinenpistolen, Sport- und Jagdgewehre, Waffenzielgeräte, inkl. Teile: 6,2%; Technologieunterlagen für die Herstellung von Handfeuerwaffen, Munition, Fertigungsteile für Flugzeugteile, Technologie für Flugzeuge: 5,9%; Geländewagen und Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 5,4%;	58,8
2005	Teile für Kampfflugzeuge: 34,3%; Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre, Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen: 19,9%; Unterwasserortungsgeräte und Teile für Patrouillenboote, Schnellboote: 14,4%;	29,9

	Gussstücke, Spezialprofile, Näpfe, Rohlinge, Halbzeuge und unfertige Erzeugnisse: 12,8%;	
2006	Fallschirme und Ersatzteile für Kampfflugzeuge: 33,0% Funkaufklärungssysteme, Wanderfeldröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung, Funkaufklärungssysteme: 23,8% Gewehre, Pistolen, Scharfschützengewehre, Maschinenpistolen, Maschinengewehre, Flinten, Schalldämpfer: 17,0%	56,91
2007	Gewehre, Scharfschützengewehre, Pistolen, Sportpistolen, Halbautomatische Flinten, Schalldämpfer, Rohrwaffen-Lafetten, Waffenzielgeräte und Teile für Gewehre, Maschinenpistolen, Pistolen: 25,4%; Zieldarstellungsgeräte, Schießsimulator und Teile für Zieldarstellungsgeräte, Gefechtsübungszentrum: 21,2%; Schmiedestücke, Halbzeuge, Aluminium-Profile, Näpfe und Feingussteile: 17,7%; Teile für Schnellboote: 14,7%; Herstellungsausrüstung für Gewehre, Maschinenpistolen, Kleinkalibermunition und Teile für Munitionsprüfungsgeräte: 8,3%	45,55

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2007, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie <http://www.bmwi.de>

Schaubild 1: Deutsche Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien, 1999-2007

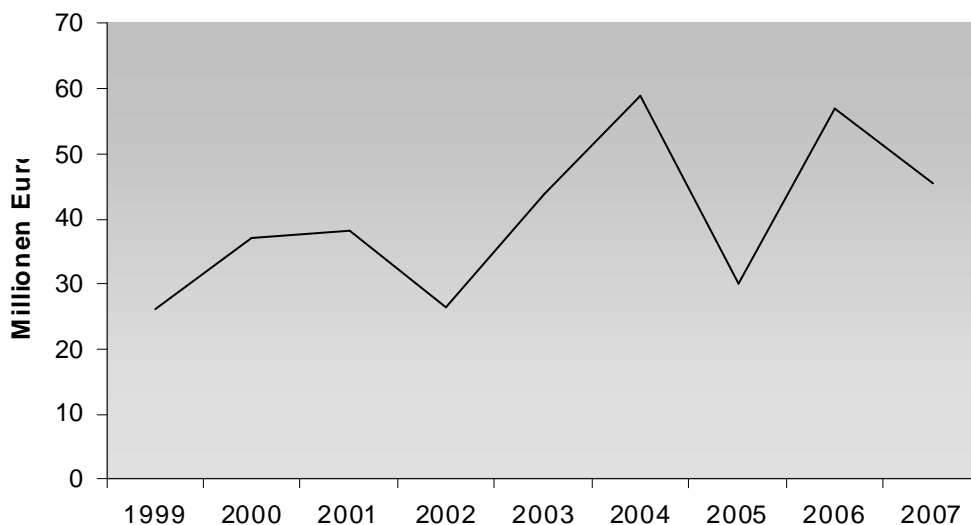


Tabelle 2: Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Saudi-Arabien, 1999-2008

Anzahl	Bezeichnung	Waffen-Kategorie	Bestell-Jahr	Liefer-Jahre	Bisher geliefert	Kommentar
100	Deutz V-10	Dieselmotor	1995	1998-2005	100	Für 100 AF-40 Schützenpanzer aus Eigenproduktion

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/trade_register.php

Kommentar

Deutschland ist traditionell eines der Zulieferländer im Rüstungsbereich für Saudi-Arabien, wenn auch mit deutlich geringerem Gewicht als andere Staaten. Während in der Vergangenheit überwiegend Bauteile und Lizenzen für Kleinwaffen geliefert wurden, wurden in den letzten Jahren auch Teile für andere Waffensystemen geliefert, so z.B. für das britisch-deutsch-italienische Kampfflugzeug Tornado.

2.2 Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland

Tabelle 3: Absolute Höhe der Rüstungsexporte nach Saudi Arabien 2004-2008, Mio. USD

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2004-2008
Summe	941	148	185	68	56	1.398

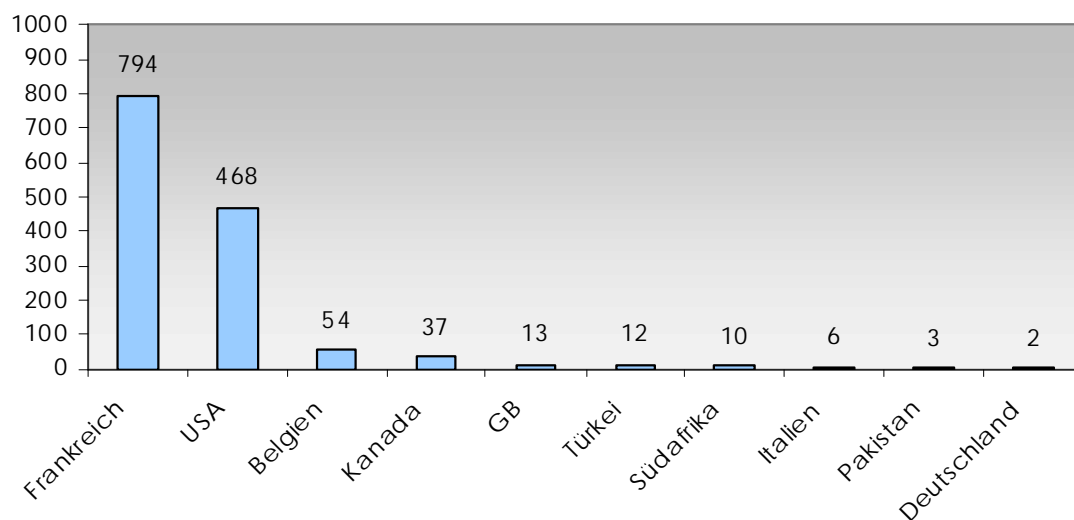
Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr
Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

Tabelle 4: Deutsche Rüstungsexporte nach Saudi Arabien 2004-2008, Mio. USD

Jahr	2004	2005	2006	2007	2008	2004-2008
Summe	1	1	-	-	-	2

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr
Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/values.php

Schaubild 2: Wichtigste Lieferanten von Rüstungsgütern nach Saudi Arabien 2004-2008, Mio. USD



Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr
Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/values.php

Kommentar zu Waffenkäufen:

Laut SIPRI-Jahrbuch 2009 nahm Saudi-Arabien 2004-2008 die 26. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Ein erheblicher Anteil – rund ein Drittel – der Gesamtimporte des Landes besteht aus Waffensystemen. Hauptlieferant der Rüstungsgüter waren früher stets die USA, gefolgt von Großbritannien. In den Jahren 2003-2007 ist Frankreich zum wichtigsten Exporteur der Rüstungsgüter nach Saudi-Arabien aufgestiegen, hauptsächlich durch die Lieferung dreier La Fayette-Fregatten. Die USA bleiben allerdings nach wie vor ein wichtiger Lieferant der Rüstungsgüter nach Saudi-Arabien.

2.3 Militärausgaben Saudi-Arabien

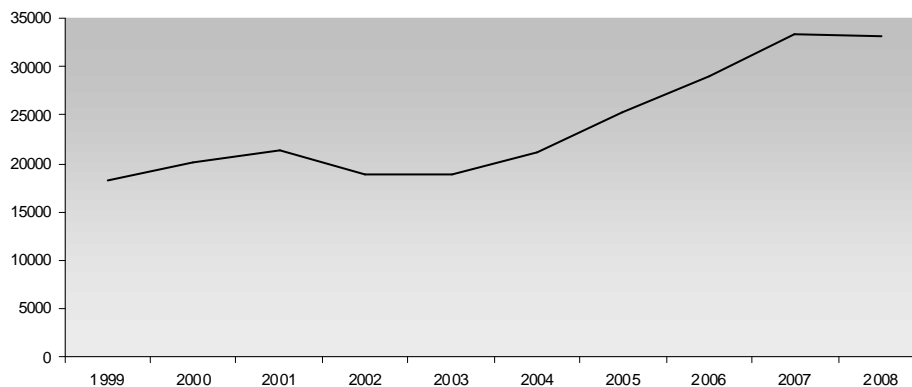
Tabelle 5: Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP

	2004	2005	2006	2007	2008
Militärausgaben	21074	25393	28926	33320	33136
Anteil am BIP (in Prozent)	8,1	8,0	8,4	9,3	7,6
Anteil an Staatsausgaben (in Prozent)	-	-	-	-	-

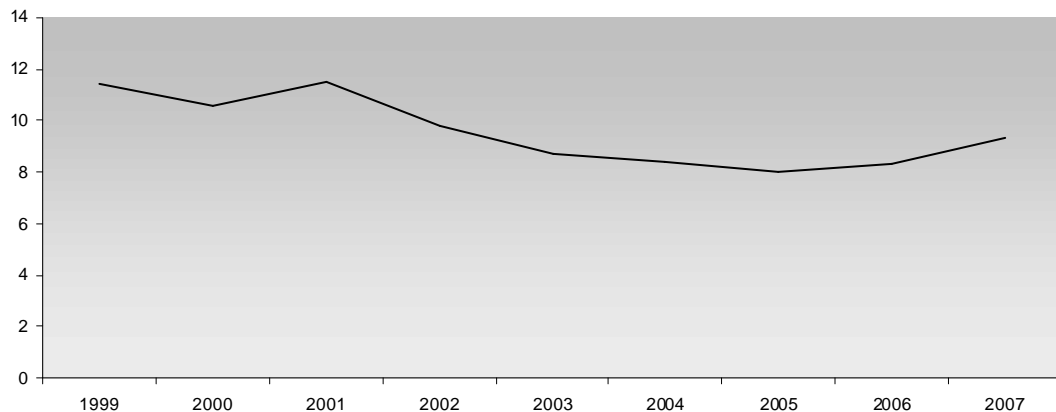
Alle Angaben in constant Mio. US\$ (2005). Die Angaben „Anteil am BIP“ für das Jahr 2008 basieren auf Schätzungen.
Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009, Internationaler Währungsfond, World Development Indicators

*Daten über den Anteil der Militärausgaben an den Staatsausgaben sind kritisch zu betrachten. Lückenhafte und unzureichende Daten lassen eine genaue Abbildung nur bedingt zu.

Schaubild 3: Absolute Militärausgaben, Trend 1999 – 2008 in Mio. USD



Angaben in konstanten Preisen USD 1998-2008
Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

Schaubild 4: Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 1999 – 2007 (in Prozent)

Quelle: SIPRI Jahrbuch 2009

2.4 Lokale Rüstungsindustrie

Saudi-Arabien verfügt über eine relativ kleine Rüstungsindustrie, welche – wie die meisten Industriezweige - stark abhängig von ausländischen Spezialisten ist. Die Kleinwaffenfabrik in Al Kharj produziert in Lizenz Gewehre, Maschinengewehre und Munition US-amerikanischer (M1 und M16, Munition für M60 Maschinengewehre) und deutscher Bauart (Heckler & Koch G3). Al Kharj produziert auch Handgranaten spanischer Bauart in Lizenz. 2001 machte Al Kharj seinen Plan publik, zusammen mit der Pakistan Ordnance Factory ein joint venture einzugehen, um weitere Kleinwaffenmodelle – größtenteils Heckler & Koch-Modelle – in Lizenz herzustellen.

Durch „Offset“-Geschäfte mit einem von Boeing geführten Konsortium entstanden Flugzeugreparatur- und -Wartungskapazitäten in Riyadh. Über „Offset-Geschäfte“ mit der britischen Bae-Gruppe entstanden in den frühen 1990er Jahren eine britisch-amerikanische Fabrik zur Montage von Lenkwaffen für Tornado Kampfflugzeuge sowie eine Anlage für Schwertransporter. Eine deutsche Firma hat eine Anlage zur Produktion von Mörsergranaten hergestellt und plante in den frühen 1990er Jahren, die Produktion auf Panzer- und Haubitzenmunition auszuweiten.

2.5 Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Nein

Gesamtstärke der Streitkräfte:

ca. 221.500, davon:

- Heer 75.000
- Marine 13.500
- Luftwaffe 20.000
- Luftabwehreinheiten: 4.000

- Industrial Security Force: 9.000
- Nationalgarde: 100.000 (75.000 Aktive und 25.000 Stammeseinheiten)

Zusätzlich:

- Paramilitärische Einheiten: mehr als 15.500
 - § Grenzwache: 10.500
 - § Küstenwache: 4.500
 - § Zivilschutzeinheiten: k. A.
 - § Spezialeinheiten: 500

Quelle: IISS Military Balance 2009

Tabelle 5: Stärke der Streitkräfte, Trend 2000-2008

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
Aktive in 1.000 (IISS)	201,5	199,5	199,5	199,5	199,5	199,5	199,5	224,5	223,5
Soldaten auf 1.000 Einwohner (BICC-Berechnungen)	10,0	10,0	9,5	9	9	8,6	8,6	9,4	9,3

Quellen:
IISS Military Balance 2000-2008
UN-Statistics

Kommentar:

Die Streitkräfte Saudi Arabiens gehören – formal gesehen – zu den stärksten der Region und sind qualitativ mit moderneren Waffensystemen und quantitativ in Stückzahl und Mannstärke vielen Nachbarstaaten überlegen. Die Militärausgaben sind wesentlich höher als die der Nachbarstaaten. Der 2. Golfkrieg von 1990/91 offenbarte jedoch die Schwächen der saudischen Streitkräfte auf dramatische Weise. Die ihrem Selbstverständnis nach Beschützer der heiligsten Stätten des Islam (Mekka und Medina) waren nicht in der Lage, ihr Land gegen eine mögliche Aggression seitens des Irak zu beschützen und mussten sich auf die Koalitionstruppen unter US-amerikanischer Führung verlassen. Die Streitkräfte sind traditionell abhängig einerseits von ausländischen Söldnern (meist aus Südasien) und ausländischen Ausbildern (meist Briten, Franzosen und US-Amerikanern). Der Aufbau der saudischen Streitkräfte erfolgte besonders ab den 1970er Jahren hauptsächlich unter Aufsicht US-amerikanischer Berater.

2.6 Bewaffnung der Streitkräfte

Heer:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	910	Davon 345 gelagert
Aufklärer		430
Gepanzerte Schützenradpanzer	780	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	2240	
Artillerie	868	Davon 188 gelagert
Panzerabwehr	Mehr als 2240	

Kampfhubschrauber	12
Transporthubschrauber	27
Mehrzweckhubschrauber	28
Luftabwehr	Mehr als 1000
Radar	2
Raketen	Mehr als 10

Nationalgarde:

- 450 Aufklärer
- 1117 gepanzerte Schützenradpanzer
- 1820 gepanzerte Mannschaftstransporter (davon 810 gelagert)
- 77 Artillerie
- Mehr als 116 Panzerabwehr
- Mehr als 160 Luftabwehr

Kommentar:

Das Heer ist zahlenmäßig gut ausgerüstet für einen „klassischen“ Landkrieg in der Wüste, wobei der Jemen potentieller Gegner gilt. Dennoch leidet es an Personalmangel und ist nur bedingt einsatzbereit, was sich in der großen Anzahl an eingelagerten Waffensystemen widerspiegelt. Die Waffensysteme sind größtenteils US-amerikanischer, französischer und britischer Herkunft. Interessant war der Erwerb der chinesischen CSS-2 Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von 2 600 Kilometern. Der Kauf war das erste größere Geschäft zwischen dem streng islamischen Königreich und einem sozialistischen Land und geschah anscheinend ohne Wissen des Protektors des Königreiches, den Vereinigten Staaten. Da diese Raketen auch Israel treffen könnten, machte die US-amerikanische Regierung Druck auf ihren Verbündeten, dem Atomwaffensperrvertrag beizutreten. König Fahd legte auch schriftliche Versprechen vor, dass die Raketen nicht mit chemischen Waffen bestückt würden. Das Heer ist in fünf über das Land verteilte Militärstädten stationiert. Das Königliche Leibwachenregiment ist zwar offiziell in das reguläre Heer integriert, untersteht aber direkt dem König und verfügt über ein paralleles Kommunikationsnetzwerk.

Das saudische Heer verfügt über eine unbekannte Anzahl an Anti-Personenminen britischer und US-amerikanischer Herkunft. Zwischen 1974 und 1975 wurden mindestens 88.286 Minen aus den USA geliefert. Die US-amerikanischen Streitkräfte lagern ebenfalls eine unbekannte Anzahl von Anti-Personenminen auf saudischem Territorium.

Im Jahr 2007 vereinbarte Saudi-Arabien die Aufrüstung von 300 seiner M 113 Mannschaftstransporter mit und durch die Türkei. Der Vertrag könnte auf die ganze Flotte von 2000 Fahrzeugen ausgeweitet werden. Darüber hinaus wurde 2006 bekannt, dass Frankreich Saudi-Arabien im Rahmen eines Verteidigungspakets mit einem geschätzten Wert von 2,5 Milliarden Euro, eine unbekannte Anzahl an Mistral 2 Raketen zukommen lassen wird.

Marine:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	7	
Korvetten	4	
Patrouillenboote	65	
Minenboote	7	
Amphibienfahrzeuge	8	
Logistik und Unterstützung (Schiffe)	5	

Marineflieger:

- 15 Angriffshubschrauber
- 25 Transporthubschrauber
- 6 Mehrzweckhubschrauber

Marineinfanterie:

- 140 gepanzerte Mannschaftstransporter

Kommentar:

Die saudi-arabische Marine fing 1974 mit einem extensiven Modernisierungsprogramm (Saudi Naval Expansion Program – SNEP) an, welches die aus wenigen Patrouillenbooten bestehende Flotte in eine schlagkräftige Seemacht umwandeln sollte, um die strategischen Seerouten im Persischen Golf und dem Roten Meer abzusichern. Das Programm wurde unter US-amerikanischer Leitung umgesetzt, die Waffensysteme wurden größtenteils in Frankreich, Großbritannien und den Vereinigten Staaten akquiriert. Die saudische Marine kam im ersten sowie im zweiten Golfkrieg bei kleineren Seegefechten zum Einsatz.

Luftwaffe:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	121	Davon 15 Tornado ADV aus britisch-deutsch-italienischer Produktion
Abfangjäger	155	Davon 85 Tornados IDS aus britisch-deutsch-italienischer Produktion
AWACS	5	
Tankflugzeuge	15	
Transportflugzeuge	45	
Mehrzweckflugzeug	13	
Ausbildungsflugzeuge	123	
Mehrzweckhubschrauber	78	
Raketen	k.A.	u.a.: Sea Eagle, ALARM, Sky Flash

Königliche Luftwaffe:

- 16 Transportflugzeuge
- 1 Transporthubschrauber
- Mehr als 3 Mehrzweckhubschrauber

Luftabwehreinheiten:

- 1873 Luftabwehr
- 1220 Geschütze
- 80 Radar

Kommentar:

Wie auch das Heer und die Marine ist die Luftwaffe von der Ausrüstung her recht gut ausgestattet. Der Hauptschwerpunkt liegt bei der Luftverteidigung, wobei die Luftwaffe durchaus auch über offensive Kapazitäten verfügt. Um israelischen Bedenken ob dieser

Kapazitäten Rechnung zu tragen, wurden zum Beispiel die E-3A AWACS in einer „abgespeckten“ Version geliefert. Laut einem Vertrag der 2006 mit Frankreich zu Stande kamen, werden alle fünf AWACS in der kommenden Zeit jedoch aufgerüstet.

Für Aufsehen sorgte das 2005 verkündete Project Salam im Rahmen dessen Saudi-Arabien 72 Eurofighter Typhoon bestellte. Im Oktober 2008 wurde der erste fertig gestellt. Als Ergänzung zu den Eurofightern, orderte Saudi-Arabien zu Beginn 2008 3 EADS A330 Mehrzweck Transport und Tankflugzeuge. Des Weiteren existiert seit 2008 die Bestellung einer nicht veröffentlichten Zahl von UH-60L Black Hawk Transporthubschraubern.

Paramilitärische Einheiten:

- Grenzwachen: 6 Angriffshubschrauber (AS-332F Super Puma), 6 Hubschrauber (AS-332-B Super Puma)
- Küstenwache: ca. 260 Patrouillenboote (u.a. 39 Simonneau 51, 2 Seaguard), 13 Amphibienboote, 1 Trainigsschiff, 4 kleine Tankschiffe
- Zivilschutzeinheiten: 10 Boeing Vertol 107
- Spezialeinheiten: gepanzerte Fahrzeuge (UR-416)

Kommentar:

Die paramilitärischen Einheiten erfüllen mehrere Aufgaben. Da ihre Kommandostruktur separat und parallel zu jener der regulären Truppen existiert und sie nicht dem Verteidigungsminister unterstellt sind, kann man in ihnen eine Art Gegengewicht zum Militär sehen. Die Aufgaben der Nationalgarde liegen größtenteils im Inneren – Schutz der Ölförderanlagen im Osten des Landes und in der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung. Während des 2. Golfkrieges haben Einheiten der Nationalgarde auch aktiv an regulären militärischen Einsätzen gegen irakische Streitkräfte teilgenommen. Laut Berichten sollen sie sogar wesentlich aktiver und offensiver vorgegangen sein als die regulären Armee-Einheiten. Die Stammeseinheiten sind leichter bewaffnet als die reguläre Nationalgarde und bestehen aus Mitglieder von Stämmen, die traditionell loyal zum Haus al-Saud sind. Sowohl die Nationalgarde als auch die Stammeseinheiten gehen historisch auf die Ikhwan-Bruderschaft zurück, mit deren Hilfe Abd al-Aziz das Land in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts unter seiner Herrschaft vereinigte.

Peacekeeping:

Saudi Arabien beteiligt sich derzeit an keinen Peacekeeping- Operationen.

Quelle: IISS Military Balance 2009

2.7 Die Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Das saudische Militär ist eng mit dem Herrscherhaus der al-Saud verbunden. Ein erheblicher Teil der zivilen und militärischen Führungsriege ist mit dem Herrschenden Klan verwandt. So war z.B. der Oberkommandierende der saudischen Truppen im 2. Golfkrieg der Generalleutnant Khalid ibn Sultan al Saud, Sohn des Verteidigungsministers und Neffe des Königs. Die saudischen Sicherheitskräfte sind ein integraler Teil des feudal-repressiven Staatsapparats. Während die Streitkräfte sich größtenteils aus Fragen der inneren Sicherheit heraushalten (außer bei extremen Notlagen), ist die Nationalgarde primär für den Zweck der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung geschaffen. Die parallel zum regulären Militär

existierenden paramilitärischen Einheiten sind jedoch auch als loyale Schutztruppe des Herrscherhauses und als Gegenmacht gegen einen möglichen Militärputsch konzipiert.

Die saudischen Polizeikräfte und die religiöse Polizei („mutawa“), welche auch über mehrere Tausend Freiwillige verfügt, sind für die stringente Einhaltung der saudischen Version des islamischen Rechtes zuständig, welche gegen eine erhebliche Anzahl von internationalen Rechtsnormen verstößt. Der Übereifer der religiösen Polizei hat 2002 sogar zu öffentlichen Protesten und einer Zurechtweisung durch den Innenminister geführt, was in der stark regulierten Gesellschaft Seltenheitswert hat.

3 INFORMATIONEN NACH DEN KRITERIEN DES EU-VERHALTENSKODEX

3.1 Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Saudi Arabien

Mitgliedschaft in zentralen Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1925	Beigetreten (mit Einschränkungen)	SIPRI Jahrbuch 2009
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten (mit Einschränkung)	SIPRI Jahrbuch 2009
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1997	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009

Kommentar:

Saudi-Arabien ist zahlreichen Abrüstungsverträgen beigetreten. Problematisch ist insbesondere der Nichtbeitritt zur Anti-Personenminen-Konvention. Dieser Vertrag wird von saudischer Seite wegen der langen Grenzen des Landes sowie der instabilen Lage in der Region abgelehnt.

Derzeit sind keine Sanktionen der EU und der Vereinten Nationen gegen Saudi-Arabien in Kraft.

3.2 Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

3.2.1 Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung vom 7. März 1966	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte vom 19. Dezember 1966	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte vom 19. Dezember 1966	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW) vom 18. Dezember 1979	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW von 1999	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame,	Beigetreten	http://treaties.un.org

unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe vom 10. Dezember 1984

Übereinkommen über die Rechte des Kindes vom 20. November 1989	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie von 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten von 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar:

Saudi-Arabien ist einigen zentralen internationalen Verträgen im Bereich der Menschenrechte nicht beigetreten. Das Beispiel Saudi Arabien zeigt darüber hinaus, dass der Beitritt zu einem Abkommen nicht garantiert, dass diese auch in der Praxis umgesetzt wird. So gibt es erhebliche Zweifel, dass Saudi-Arabien den Erfordernissen des Anti-Folter-Konvents gerecht wird. Obwohl die Ratifizierung des CEDAW-Abkommens zur Beseitigung der Diskriminierung der Frauen 2000 unter großen Medienrummel bekannt gegeben wurde, hat sich auch in diesem Punkt nur sehr wenig verbessert.

3.2.2 Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis in Saudi-Arabien, 2008 (2009):

During the year the following significant human rights problems were reported: no right to change the government peacefully; beatings; judicially sanctioned corporal punishment; impunity, particularly on the part of the religious police; denial of public trials and lack of due process in the judicial system; political prisoners; incommunicado detention; restrictions on civil liberties such as freedoms of speech (including the Internet), assembly, association, movement, and severe restrictions on religious freedom; corruption; and lack of government transparency. Violence against women and discrimination on the basis of gender, religion, sect, and ethnicity were common. The sponsorship system limited the rights of foreign workers and remained a severe problem.

Improvements during the year included: increased publicly available information concerning specific instances of official corruption or of government action against corruption; no reports that authorities confiscated personal religious materials from individuals at ports of entry; and a process developed by the government for prenuptial agreements when the wife is a noncitizen, permitting her to travel without her husband's permission.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2008, <http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2008/nea/119126.htm>

3.2.3 Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2009

Tausende von Menschen waren auch im Jahr 2008 ohne Gerichtsverfahren unter Terrorismusverdacht inhaftiert, Hunderte weitere wurden festgenommen. Im Oktober teilte die Regierung mit, dass mehr als 900 Angeklagte vor Gericht gestellt werden sollen. Menschenrechtsverteidiger und Regierungskritiker, die sich friedlich für politische Reformen eingesetzt hatten, wurden inhaftiert oder befanden sich nach wie vor in Gewahrsam, darunter auch gewaltlose politische Gefangene. Die Rechte auf freie Meinungsäußerung,

Religionsfreiheit, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit blieben stark eingeschränkt. Frauen litten weiterhin unter schweren Diskriminierungen, sowohl vor dem Gesetz als auch im täglichen Leben. Arbeitsmigranten litten unter Ausbeutung und Missbrauch und hatten kaum Möglichkeiten, ihre Rechte einzuklagen. Flüchtlingen und Asylsuchenden wurde kein hinreichender Schutz gewährt. Das Strafrechtssystem war weiterhin von Geheimhaltung und Willkür geprägt. Systematische Folterungen und Misshandlungen von Gefangenen waren weit verbreitet, und die Täter gingen straffrei aus. Auspeitschungen wurden auch im Berichtsjahr häufig als Haupt- oder Zusatzstrafe verhängt. Die Todesstrafe wurde weiterhin sehr häufig angewandt und traf nach wie vor hauptsächlich Arme, darunter Arbeitsmigranten aus Asien und Afrika, sowie Frauen. Mindestens 102 Menschen wurden im Jahr 2008 hingerichtet.

Quelle: Amnesty International Report 2009: <http://www.amnesty.de/jahresbericht/2009/saudi-arabien>

3.2.4 Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House (2009)

Bewertung für Saudi-Arabien auf einer Skala von 1 für völlig frei bis 7 für völlig unfrei:

- Bürgerliche Rechte: 6
- Politische Rechte: 7
- Gesamtbewertung: Nicht frei

Die Bewertung des Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Experten, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht wird.

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House (2009):

Saudi Arabia made little progress on political and judicial reform in 2008, and the government continued to crack down on activists who called for expanded human and political rights. The limited electoral component of that process remained tenuous in 2008, as Saudi authorities made no commitment to hold municipal council elections scheduled for 2009. While the downturn in the price of oil at the end of 2008 undermined the country's ability to spend lavishly on development plans, it is well positioned to weather a short-term run of lower oil prices due to prudent budgeting.

Quelle: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=363&year=2009&country=7696>

Kommentar:

Die Menschenrechtssituation in Saudi-Arabien ist schlecht. Grundlegende Menschen- und Bürgerrechte werden missachtet. Frauen werden als Bürger zweiter Klasse behandelt. Folter ist weit verbreitet, die Todesstrafe wird oft verhängt und ausgeführt. Oft werden auch harte physische Strafen (Auspeitschen, Amputationen) verhängt. Die rechtliche Lage der großen Anzahl von ausländischen Arbeitskräften ist schlecht. Auch die Situation religiöser Minderheiten ist schlecht.

3.3 Innere Lage im Empfängerland

Politisches System; Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Oktober 2008):

Saudi-Arabien ist eine absolute Monarchie. Der Koran und die „Sunna“, welche die überlieferten Aussagen des Propheten Mohammad umfasst, bilden die Verfassung. Das „Grundgesetz“ von 1992 bestimmt die wesentlichen Merkmale von Staat und Gesellschaft: Der Islam ist Staatsreligion. Staatsoberhaupt ist seit dem Tod von König Fahd am 1. August 2005 der bisherige Kronprinz, König Abdullah bin Abdulaziz (geb. 1923). Er trägt den Titel „Diener der beiden heiligen Moscheen“, womit die großen Moscheen in Mekka und Medina gemeint sind. Die Thronfolge geht nach den Söhnen des Staatsgründers König Abdulaziz (gest. 1953) sowie deren Söhnen. Ist ein neuer König zu bestimmen, tritt der königliche Familienrat zusammen. Ein im Jahre 2006 erlassenes Reformgesetz regelt die Einzelheiten der Thronfolgeregelung.

Die Regierung besteht aus dem Ministerrat unter Vorsitz des Königs. Schlüsselressorts wie Inneres, Verteidigung und Äußeres sind von Mitgliedern der königlichen Familie besetzt.

Ein Parlament gibt es nicht, doch besteht seit 1992 die Beratende Versammlung („Madjlis Al-Shura“). Der König ernennt die inzwischen 150 Mitglieder für jeweils 4 Jahre. Der Madjlis Al-Shura berät die Regierung, nimmt zu Gesetzesvorhaben Stellung und kann eigene Gesetzesvorhaben einbringen. Über ein Budgetrecht verfügt er nicht. Frauen gehören der Versammlung selbst nicht an, diese beschäftigt aber einige Beraterinnen. Der große Einfluss der islamischen Religionsgelehrten („Ulama“) und Stammesführer in der Versammlung schwindet.

Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/SaudiArabien/Innenpolitik.html>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perception Index (2009):

Im Jahresbericht 2009 von Transparency International, für den in 180 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten und Politikern durchgeführt wurden, liegt Saudi Arabien auf Platz 63 (2008: Platz 80), zusammen mit Italien. Deutschland liegt auf Platz 14.

Quelle: http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi/2009/cpi_2009_table

Spannungen und innere Konflikte:

Es gibt momentan keine offen ausgetragenen inneren Konflikte, obwohl ein erhebliches Potential dafür existiert. Die schiitische Minderheit wird von der Regierung traditionell misstrauisch beäugt, da ihnen Sympathien für Iran nachgesagt werden. Die Spannungen fanden nach der iranischen Revolution und während der Herrschaft von Ajatollah Khomeini ihren Höhepunkt, danach hat sich die Lage etwas entspannt. Repressionen gegen die schiitische Minderheit finden jedoch weiterhin statt. Ein weitaus ernsteres Problem scheint aber in der Ablehnung des als korrupt gesehenen Herrscherhauses und dessen Bündnisses mit den USA durch nicht unbeachtliche Teile der saudischen Mittelschicht zu sein. Dies drückt sich durch den Ruf nach demokratischen Reformen, aber auch durch eine Hinwendung zum radikalen politischen Islamismus aus. Als ein starkes Indiz hierfür kann die Tatsache gelten, dass 15 der 19 mutmaßlichen Terroristen vom 11. September aus der saudischen Mittel- und Oberschicht stammten. Nach der Besetzung des Irak durch die USA ist es in Saudi Arabien vermehrt zu gewaltsamen Anschlägen auf staatliche Behörden und aus dem Westen stammende Ausländer gekommen. Hinter den Anschlägen steckten vermutlich Angehörige

radikal-islamistischer Organisationen, dessen Ansichten auch bei Mitgliedern der saudischen Streitkräfte Anhänger gefunden haben.

Die saudische Regierung sieht den hohen Ausländeranteil in Saudi-Arabien (von den 23 Millionen Einwohnern sind etwa 6 Millionen legal im Land lebende Ausländer, meist aus anderen arabischen Staaten) als einen potentiellen Unruhefaktor. Man vermutet, dass verbotene politische Organisationen unter den Ausländern aktiv sind. Während des 2. Golfkrieges wurden rund 1 Million Palästinenser, Jemenis und Iraker ausgewiesen, da sie als politisch suspekt galten. Die Diskriminierung von Ausländern ist in Saudi-Arabien keine Seltenheit.

Die westliche – besonders die US-amerikanische – Militärpräsenz im Land der zwei heiligsten Stätten des Islam wird von radikalen Islamisten als ein schwerer Affront angesehen.

Kommentar:

Das feudale Regime Saudi-Arabiens, welches bisher mittels großzügiger Ausgaben einerseits und Repression andererseits eine hohe Stabilität im Lande garantierte, steht vor einer ernsten Krise. Diese Krise wurde durch die Angriffe des 11. September verdeutlicht und auch verschärft. Die Besetzung des benachbarten Irak durch US-Truppen sowie die erneute Zunahme von Selbstmordanschlägen in den Jahren 2003 und 2004 setzten das Regime vom ehemaligen Kronprinzen und jetzigen König Abdullah bin Abdel Aziz zusätzlich unter Druck.

3.4 Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage:

Saudi-Arabien umfasst mit 2,15 Millionen Quadratkilometern rund 80% der arabischen Halbinsel. Es grenzt im Norden an Jordanien, Irak und Kuwait, im Süden an Jemen und Oman, südöstlich an Katar und die VAE. Östlich grenzt Saudi-Arabien an den Persischen Golf, westlich an das Rote Meer. Als weltgrößter Erdölproduzent und durch die dominante Lage in der weltweit größten Erdöl- und Erdgasförderregion der Welt, gilt es als äußerst wichtiger strategischer Partner. Zudem liegt das Land an bzw. in der unmittelbaren Nähe von drei Nadelöhrstellen des internationalen Schiffsverkehrs (Strasse von Hormuz, Suezkanal, Bab al-Mandeb).

Politische Situation in der Region:

Die politische Lage in der Golfregion ist angespannt. Neben dem arabisch-israelischen Konflikt der einen großen Einfluss auf die innenpolitischen Entwicklungen der Golfstaaten hat, existieren zahlreiche bilaterale Konflikte. In vielen Staaten der Region wird die Legitimität der oft repressiven Regimes zunehmend durch radikal-islamistische Bewegungen in Frage gestellt. Die Region gilt als „Heimatgegend“ mehrerer international agierender Terrororganisationen. Besonders al-Quaeda hat mit ihrem Oberhaupt Osama bin Laden, der saudischer Herkunft ist, eine sehr starke saudisch-arabische Komponente.

Saudi-Arabien ist Mitglied des Rates für Zusammenarbeit im Golf (Gulf Cooperation Council), der 1981 vorrangig zur Verbesserung der militärischen Kooperation zwischen den arabischen Staaten am Arabischen Golf nach der iranischen Revolution gegründet wurde. Faktoren wie bestehende politische Rivalitäten zwischen den GCC-Staaten, Unwilligkeit, Kontrolle an ein zwischenstaatliches Organ wie den GCC abzugeben, eigenständige, nicht abgesprochene Waffenbeschaffungsprogramme sowie unterschiedliche militärische Strukturen und Verfahren haben zur mangelnden Interoperabilität zwischen den Streitkräften geführt. Gemeinsame Logistik und Infrastruktur existieren nur in Ansätzen (z.B. ein gemeinsames Radarwarnsystem), gemeinsame Übungen sind selten. Das Verhältnis der GCC-Staaten zum Iran bleibt gespannt.

Die Entwicklungen im Nahostkonflikt und im Irak sind für Saudi-Arabien von großer Bedeutung. Die Palästinenserfrage ist eng mit der Glaubwürdigkeit und Legitimation im eigenen Land verknüpft, der zunehmende Einfluss der schiitischen Mehrheit im Irak und deren Kontakte zu Iran werden mit Sorge beobachtet. Mit Iran existiert ein traditionell gespanntes Verhältnis, da eine Rivalität um die regionale Hegemonie in der Golfregion besteht.

Saudi-Arabien hat den Anspruch auf die religiöse Führung der Umma, nicht zuletzt wegen den zwei heiligsten Stätten des Islams - Mekka und Medina - die sich auf saudi-arabischem Staatsgebiet befinden.

Grenzprobleme:

Saudi-Arabien hat aufgrund unklarer Grenzverhältnisse spannungsgeladene Beziehungen zu seinen Nachbarn Jemen und VAE. Die Grenzziehung zwischen Jemen und Saudi-Arabien ist gänzlich ungeklärt, zwischen den VAE und Saudi-Arabien besteht eine de-facto Regelung.

Regionale Rüstungskontrolle:

Es gibt keine Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle.

3.5 Bedrohung von Alliierten

3.5.1 Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Die USA haben einen zentralen Kommandostützpunkt in Saudi-Arabien eingerichtet. Dieser umfasst 145 Armee, 27 Kriegsmarine, 83 Luftwaffe und 32 Marine Korps.

Kommentar:

Die starke Präsenz US-amerikanischer Truppen im Lande führt in dreierlei Hinsicht zu schwerwiegenden politischen Problemen für die saudische Regierung. Erstens zeigt es die inhärente Schwäche des eigenen Militärapparates: trotz aller Ölmilliarden, die in die Waffenkäufe gesteckt worden sind, konnten die saudischen Kräfte die gewalttätigen Demonstrationen radikal-schiitischer Pilger in Mekka 1979 und 1987 nur unter erheblichen Schwierigkeiten unter Kontrolle bringen. Nach der irakischen Invasion Kuwaits 1990 wurden ausländische Truppen ins Land geholt, um es gegen einen möglichen Angriff Iraks zu verteidigen. Zweitens wird die Stationierung „ungläubiger“ Truppen im Land der zwei heiligsten Stätten des Islam von militanten radikal-islamistischen Gruppen, z.B. der Al-Qaida, als ein Affront und als einer der Hauptgründe für ihren extremen Anti-Amerikanismus zitiert. Drittens bringt die Benutzung saudischer Stützpunkte zur Unterstützung der US Besatzungstruppen im Irak die saudische Regierung in eine schwierige Zwangslage zwischen der zunehmend ungeduldigen Schutzmacht USA, der eigenen Bevölkerung und der breiteren arabischen Öffentlichkeit.

3.5.2 Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Saudi Arabien 52 Prozent im Jahre 2008, und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren beinahe gleichgeblieben. Im Vergleich zu anderen Staaten Nordafrikas und des Nahen Ostens, befindet sich Saudi Arabien damit im hinteren Mittelfeld. Der aus der Technologiepiraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA Angaben im Jahr 2008 auf geschätzte 272 Millionen US-Dollar.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2008

3.6 Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

3.6.1 Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1970	Beigetreten (mit Einschränkungen)	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1973	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1979	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1980	Nicht beigetreten	www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1991	Beigetreten (unter Vorbehalt)	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 1997	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 1999	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar:

Der 11. September 2001 ist in mehrfacher Hinsicht eng mit Saudi-Arabien verbunden: Der mutmaßliche Drahtzieher, Osama bin Laden, ist ein saudi-arabischer Geschäftsmann der zum „Gotteskrieger“ geworden ist, 15 der 19 mutmaßlichen Flugzeugentführer waren saudische Staatsbürger, es gibt Mutmaßungen, dass sie mit saudischen Geldern finanziert worden sind und eine der zentralen Forderungen al-Quaidas ist der Abzug der US-amerikanischen Einheiten aus Saudi-Arabien. Seither üben die USA einen starken Druck auf Saudi-Arabien aus, den Terrorismus zu unterbinden. Das Finanzieren von bewaffneten Gruppen durch private oder öffentliche saudische Gelder geht bis in die 1970er Jahre zurück. Teilweise – wie im Falle der Mudjahedin in Afghanistan, der muslimischen Einheiten im Bosnienkrieg oder der Contra in Nicaragua – geschah dies mit der expliziten Unterstützung der USA. Es gibt auch Berichte, wonach saudisches Geld als Belohnung für palästinensische Selbstmordattentäter deren Familien zur Verfügung gestellt wird.

Saudi-Arabien war mit Pakistan und den Vereinigten Arabischen Emiraten eins von drei Ländern, welche das Taliban-Regime in Afghanistan anerkannten.

3.6.2 Internationale Kriminalität

Beitritt zu Internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2000	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2000)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2000)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2001)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar:

Die sehr restriktive Einreisepolitik Saudi-Arabiens macht das Land für die internationale Kriminalität eher unattraktiv. Es gibt jedoch durchaus Anzeichen, dass saudische Geschäftsleute und saudisches Geld eine nicht unbedeutende Rolle in der internationalen Kriminalität spielen. Dies kann entweder indirekt geschehen – z.B. saudi-arabische finanzielle Unterstützung für afghanische Gruppen, welche am Drogen- und Waffenhandel beteiligt sind, oder auch direkt, wie im Falle des Menschenhandels. Saudi-Arabien gilt laut US Außenministerium als eines der „Hauptempfängerländer“ im Handel mit Frauen und Kindern. Diese kommen meist aus Süd- und Südostasien oder Ostafrika.

3.6.3 Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1948	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegszeiten von 1949	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1949 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1977	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2009
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 1998	Nicht beigetreten	Http://www.un.org/law/icc/
Anti-Korruptions-Konvention von 2003	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	http://treaties.un.org

3.6.4 UN-Berichterstattung

Saudi-Arabien boykottierte zum wiederholten Male, zusammen mit den meisten anderen arabischen Staaten, das von der UN initiierte Waffenregister. Hintergrund hierfür sind unter anderem die nicht vorgesehenen Angaben über Massenvernichtungswaffen die aber im Hinblick auf Israel für die arabischen Staaten von großer Bedeutung sind. Dieser Boykott, im Falle von Saudi-Arabien, eines der größten Waffen Einkäufer des Nahen Ostens, minimiert zweifellos die Bedeutung des Waffenregisters als Vertrauensbildende Maßnahme in der Region. Auch im Rahmen der Berichterstattung von Militärausgaben an die Vereinten Nationen übermittelt Saudi-Arabien keine Daten.

3.7 Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Die größte Gefahr bei der unerlaubten Wiederausfuhr liegt im Bereich der Kleinwaffen, welche im Land in Lizenz produziert werden, auch wenn es in der Vergangenheit keinerlei Informationen über Verstöße gab.

3.8 Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Oktober 2008):

Saudi-Arabien ist die größte Volkswirtschaft im arabischen Raum. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist mit über 403 Milliarden US-Dollar fast doppelt so groß wie das von Ägypten. Pro Kopf der Bevölkerung war das BIP bis 2002 rückläufig: 1981 wurde mit 18.000 US-Dollar das höchste BIP pro Kopf der Bevölkerung gemessen, bei ca. 13,5 Mio. Einwohnern und hohem Erdölpreis. 2002 lag es bei 8.424 US-Dollar und stieg dann bis 2007 auf ca. 15.000 US-Dollar. Der

Hauptgrund für die Abnahme des BIP waren niedrige Ölpreise und das starke Bevölkerungswachstum von jährlich über 3%. Die Einwohnerzahl beträgt nach der Volkszählung vom September 2004 23,4 Mio., darunter 6,1 Mio. legal im Lande lebende Ausländer. Die Volkszählung 1974 hatte eine Bevölkerungszahl von etwas über 7 Mio. erbracht.

Das Land ist als weltgrößter Erdölproduzent von der Entwicklung auf dem Erdölmarkt stark abhängig. Fast 90% der Staatseinnahmen (2008 vermutlich 280 Mrd. US-Dollar) werden aus dem Verkauf von Erdöl und Erdölprodukten erzielt. Gleichzeitig ist die Volkswirtschaft SDA dadurch anfällig für internationale Krisen – so machte sich nach anfänglich relativ gelassener Reaktion auf die Bankenkrise in den USA im letzten Quartal 2008 auch in SDA die ersten Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, wenn auch weniger schwach als in Amerika und Europa, bemerkbar, zumal ein beträchtlicher Teil der enormen Erdölerlöse der letzten Jahre im Ausland investiert wurden.

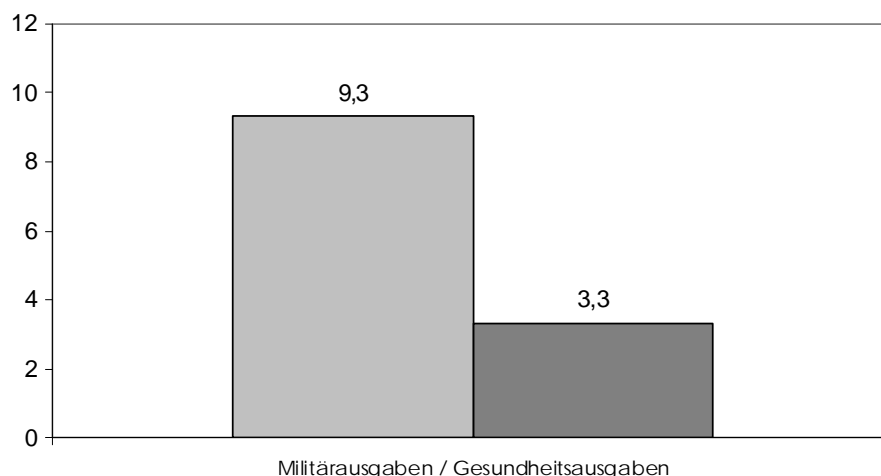
Nach stagnierendem (2001) und schwachem (2002) Wachstum entwickelt sich die Wirtschaft seit 2003 positiv. Das reale Wirtschaftswachstum lag 2007 bei 4,1% (2005: 6,5%). Der hohe Ölpreis und die hohe Fördermenge trugen dazu maßgeblich bei, auch wenn einige Liberalisierungsmaßnahmen ein überdurchschnittliches Wachstum in anderen und v.a. privatwirtschaftlichen Sektoren förderten.

Saudi-Arabien ist im Dezember 2005 der Welthandelsorganisation WTO beigetreten und hat sich damit weiter in die Weltwirtschaft integriert und globalen Trends geöffnet. Für die nahe Zukunft wird der Abschluss eines Freihandelsabkommens zwischen der Europäischen Union und den Staaten des Golfkooperationsrates angestrebt.

Zu den wichtigsten Problemen der ausländischen Wirtschaft in Saudi-Arabien zählen der Mangel an Rechtssicherheit und die Schwierigkeit, qualifizierte saudische Staatsbürger in die Wirtschaft zu integrieren. Die angestrebte Diversifizierung der saudischen Wirtschaft als Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung stößt hier an soziale und kulturelle Barrieren, die den Bildungssektor zu einem Schlüsselbereich in der zukünftigen Entwicklung Saudi-Arabiens macht.

Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/SaudiArabien/Wirtschaft.html>

Schaubild 5: Vergleich Anteile Militärausgaben und Gesundheitsausgaben am saudi-arabischen BIP/GDP



Quellen:
SIPRI Jahrbuch 2009 (Militärausgaben); WHO, World Health Statistics 2009 (Gesundheitsausgaben)

Tabelle 7: Absolute Auslandsverschuldung und Anteil am BIP 2004-2008

	2004	2005	2006	2007	2008
Auslandsverschuldung	-	-	-	-	-
Anteil am BIP (in Prozent)	-	-	-	-	-

Angaben in constant Mio. US\$ (2005)

Quelle: Weltbank, World Development Indicators

* Für Saudi Arabien gibt es keine Angaben zu Auslandsverschuldung

Kommentar:

Obwohl Saudi-Arabien Militärausgaben in beträchtlichem Umfang hat, ist die Gefahr, dass diese dem Land in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung schaden bislang nicht gegeben. Die Gewinne aus den Erdölvorkommen können bislang alle Ausgaben mehr als ausreichend abdecken. Zwar sind die Militärausgaben nach wie vor hoch und in den letzten Jahren auch signifikant gestiegen, dennoch sind sie inzwischen deutlich geringer wie während der Rekordjahre des Golfkrieges.